



**Mag. Jonathan Mittermair**  
Universitätskommunikation  
Pressesprecher

Tel.: +43 732 2468-3010  
jonathan.mittermair@jku.at

Linz, 24. April 2014

## **Podiumsdiskussion über Rahmenbedingungen medizinischer Spitzenforschung am Standort Oberösterreich**

Am 23. April 2015 fand in den Räumlichkeiten der Rechtsanwaltskanzlei Dumfarth in Linz eine Podiumsdiskussion über die neue Medizinische Fakultät (MED) der Johannes Kepler Universität (JKU) Linz statt, die im Herbst 2014 offiziell gegründet wurde. Dekan Prof. Meinhard Lukas, designierter Rektor der JKU und MED-Projektleiter der JKU, diskutierte mit zwei jungen MedizinerInnen darüber, wie in Oberösterreich in den nächsten Jahren ein attraktiver medizinischer Forschungsstandort geschaffen werden kann und welche Rahmenbedingungen junge MedizinerInnen benötigen, um wissenschaftliche Spitzenleistungen erbringen zu können.

Rechtsanwalt **Dr. Philipp Dumfarth** begrüßte die rund 100 Gäste mit den Worten: „*Wir wollen mit dieser Veranstaltung jungen MedizinerInnen eine Bühne bieten, um ihre Vorstellungen eines zukunftsfähigen medizinischen Forschungsstandorts einer breiten Öffentlichkeit zu kommunizieren. Es sollen so auch Initiativen gesetzt werden, um den Wirtschaftsstandort Oberösterreich mit seinem hohen Lebensstandard zu sichern.*“

Mit Prof. Lukas diskutierten **Dr.<sup>in</sup> Julia Dumfarth**, Assistenzärztin an der Universitätsklinik für Herzchirurgie in Innsbruck, die zuvor ein Jahr lang am herzchirurgischen Institut an der Yale School of Medicine (USA) tätig war; und **Dr. Matthias Pinter**, PhD, Assistenzarzt an der Universitätsklinik für Innere Medizin III in Wien, der nun an die Harvard University (USA) gehen wird.

### **Status quo**

Zu Beginn der Diskussion skizzierte Moderatorin **Mag.<sup>a</sup> Isabella Staska-Finger** (Stabsstelle Forschungsstrategie der JKU) den aktuellen Stand des Aufbaus der Medizinischen Fakultät einerseits sowie des neuen Kepler Universitätsklinikums (KUK) andererseits: Das KUK entsteht gerade aus dem Zusammenschluss des AKh Linz, der Landesfrauen- und

Kinderklinik und der Landesnervenklinik Wagner-Jauregg. Den operativen Betrieb nimmt die Uniklinik am 1. Jänner 2016 auf und bildet dann das zweitgrößte Krankenhaus Österreichs mit mehr als 1.800 Betten und 6.000 Beschäftigten (davon 736 Ärzte). Die KUK wird über mehr als 50 Versorgungsabteilungen verfügen, 24 davon werden über die nächsten Jahre zur Universitätsklinik, geleitet von einer Universitätsprofessorin bzw. einem Universitätsprofessor. Hier wird neben Versorgung auch Lehre und Forschung betrieben. Sieben dieser klinischen Lehrstühle sind aktuell bereits ausgeschrieben. Die restlichen Abteilungen des neuen Universitätsklinikums werden weiterhin von Primärärzten geführt.

### **Synergiepotentiale nutzen und Impulse setzen**

Die Medizinische Fakultät hat drei, interdisziplinär angelegte Forschungsschwerpunkte: Versorgungsforschung, Klinische Altersforschung und Medizintechnik. Prof. Lukas erläuterte, dass die JKU die einzige Uni in Österreich ist, an der die Medizin im Verbund mit drei anderen Fakultäten aufgebaut wird. *„Dadurch ergibt sich ein riesiges Synergiepotential, das zum Teil jetzt schon sehr erfolgreich genutzt wird.“* Es bedarf darüber hinaus einer *„Vernetzung mit internationalen ForscherInnen, damit wir an der Medizinischen Fakultät stets am Puls der Zeit forschen“.*

### **Was brauchen junge MedizinerInnen in Oberösterreich, um Spitzenforschung zu leisten?**

*„Man braucht gute internationale Kooperationen und Vernetzung – das ist sogar wichtiger, als die ganz große Infrastruktur“*, so Dr.<sup>in</sup> Dumfarth, die dabei von ihren Erfahrungen an der Yale University berichtete. Dr. Pinter wünscht sich, dass Forschung auch in der Kernarbeitszeit möglich sein solle, und nicht wie meist üblich in der Freizeit.

Der designierte JKU-Rektor Lukas betonte, dass *„durch die Kooperation zwischen JKU und MedUni Graz bereits Vernetzung gelebt wird. Die Bildung von Netzwerken und Kooperationen wird eine wesentliche Aufgabe für die nächsten Jahre.“* Um junge Top-MedizinerInnen in Linz zu halten bzw. sie hierher zu bringen, *„müssen spezielle Karrieremodelle entwickelt werden und Freiräume für den wissenschaftlichen Nachwuchs geschaffen werden – etwa durch Freistellungen für die Forschungstätigkeit“*, so Lukas. Basis dafür müsse aber natürlich eine kompetitive, leistungsorientierte Mittelverteilung sein.

### **Was wären Anreize, um als junge/r MedizinerIn an die Medizinische Fakultät nach Linz zu kommen?**

Internist Dr. Pinter zählte bei dieser Frage vier Punkte auf: Zunächst ausreichend Zeit, die einem für Forschung zur Verfügung gestellt wird; ein attraktives Gehalt; Sicherstellung der Finanzierung wissenschaftlicher Projekte sowie eine gute Forschungs-Infrastruktur an sog.

Core Facilities im präklinischen Bereich. Dr.<sup>in</sup> Dumfarth führte anhand des Beispiels Herzchirurgie aus, dass in ihrem Fachbereich wichtig sei, dass Linz über eine entsprechende „universitäre Medizin“ verfüge, mit hochqualifizierten MedizinerInnen, den nötigen finanziellen Ressourcen und Zeiträumen für konzentrierte Forschungsarbeit.

**Foto:** v.li. Gastgeber Rechtsanwalt Dr. Philipp Dumfarth, designierter JKU-Rektor Prof. Meinhard Lukas, Dr.<sup>in</sup> Julia Dumfarth, Dr. Matthias Pinter, PhD, Mag.<sup>a</sup> Isabella Staska-Finger, Gastgeber Dr. Simon Klausberger MBL (Rechtsanwaltsanwärter Kanzlei Dumfarth)

**Credit:** JKU/Kaserer, honorarfrei